**Inclusive University Digital Education: Partner im Fokus *EASPD***

*Gesprächspartnerin für das abschließende InclUDE Partner-im-Fokus-Interview ist Irene Bertana, Senior Policy Officer bei EASPD. In Hinblick auf die Abschlusskonferenz des Projekts am Donnerstag, den 22. September 2022, befasst sich dieser Beitrag mit der Rolle der Politik bei der Verwirklichung einer inklusiven Hochschulbildung.*

In den letzten Monaten der offiziellen Projektlaufzeit überdenken die Projektpartner verstärkt, wie die Ergebnisse des Projekts am besten veröffentlicht werden sollen, um von Universitäten, Studierenden, Sozialdienstleister:innen und politischen Entscheidungsträger:innen genutzt werden zu können.

Um die verschiedenen Interessensgruppen zusammenzubringen und die im Rahmen des Projekts entwickelten Instrumente vorzustellen, veranstalten die InclUDE-Partner am Donnerstag, den 22. September 2022 von 11:00 bis 13:00 Uhr MEZ eine [Online-Konferenz](https://www.easpd.eu/events-detail/inclusive-higher-digital-education-the-way-forward/).

Ein Hauptziel der Veranstaltung ist es, einen Blick in die Zukunft zu werfen und zu erörtern, welche politischen Maßnahmen erforderlich sind, um in Zukunft barrierefreie digitale Lehre an Universitäten zu gewährleisten. Die Verabschiedung wichtiger bildungspolitischer Maßnahmen, sei es auf europäischer, nationaler oder institutioneller Ebene, ist ein wichtiges Instrument, um einen Standard für die inklusive digitale Bildung zu setzen, das Bewusstsein für ihre Bedeutung zu schärfen und die Verfügbarkeit von Ressourcen zu unterstützen, die für ihre erfolgreiche Umsetzung erforderlich sind.

Vor diesem Hintergrund ist der abschließenden Partner-im-Fokus Beitrag mit Irene Bertana, Senior Policy Officer bei der [European Association of Service providers for Persons with Disabilities (EASPD)](https://www.easpd.eu/) zu sehen. Die Organisation mit Sitz in Brüssel (Belgien) vertritt Unterstützungsdienstleister:innen für Menschen mit Behinderungen auf europäischer Ebene mit dem Ziel, Einfluss auf die europäische Politik zu nehmen, Informationen auszutauschen und Innovationen in diesem Sektor zu fördern. Wir sprachen mit Irene, um mehr über die Arbeit der EASPD und ihre Bedeutung für die inklusive Hochschulbildung zu erfahren.

Figure 1: Image of EASPD logo on the window of the front office

**Wer ist EASPD? Was macht die Organisation?**

EASPD ist ein Netzwerk von sozialen Betreuungs- und Unterstützungsdienstleister:innen für Menschen mit Behinderungen in ganz Europa und darüber hinaus. Wir vertreten die Ansichten unserer Mitglieder bei den Institutionen der Europäischen Union (vor allem bei der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament). Darüber hinaus fördern wir den Austausch und die Innovation unter unseren Mitgliedern, um Menschen mit Behinderungen eine Unterstützung zu bieten, die es ihnen ermöglicht, unabhängig zu leben und in vollem Umfang an der Gemeinschaft teilzunehmen.

Als Organisation sind wir in einer Reihe von Bereichen tätig, darunter Beschäftigung, Bildung, Technologie, Frühförderung sowie Kunst und Kultur. In unserem Bestreben, hochwertige Unterstützung für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien zu gewährleisten, ist es auch wichtig, die grundlegenden Bausteine zu betrachten, die diese Dienste benötigen, um funktionieren zu können. Daher befassen wir uns in unserer Arbeit auch mit dem Zugang zu Fördermitteln, den Arbeitsbedingungen des Personals und der Personalentwicklung in den Sozialdiensten.

Figure 2: Image of Irene Bertana

All diese Aktivitäten helfen uns, auf unser übergeordnetes Ziel hinzuarbeiten, nämlich sicherzustellen, dass die Unterstützungsdienstleister:innen ihre Möglichkeiten voll ausschöpfen, um Personen mit Behinderungen in den vollen Genuss ihrer Menschenrechte zu bringen, die in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN CRPD) verankert sind.

**Was ist Ihre Aufgabe in der Organisation?**

Ich bin Senior Policy Officer. Ich konzentriere mich auf die Bereiche frühkindliche Förderung und integrative Bildung, kümmere mich aber gleichzeitig um allgemeine Fragen im Zusammenhang mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN CRPD) und der Umgestaltung von Dienstleistungen zur Förderung eines unabhängigen Lebens und der Integration in die Gemeinschaft.

**Warum beschäftigt sich EASPD mit dem Thema der inklusiven Bildung?**

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist ein wichtiger Orientierungspunkt für die Arbeit von EASPD. Neben einer Reihe anderer Grundrechte bekräftigt die UN-Behindertenrechtskonvention das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung in einem Mainstream-Umfeld mit entsprechender Unterstützung und Anpassungen. Der Besuch von Schulen und Klassen zusammen mit Gleichaltrigen ermöglicht es Lernenden mit Behinderungen, mit anderen Kindern in ihrer Nachbarschaft zu interagieren und Kontakte zu knüpfen und Teil der Gemeinschaft zu sein. Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft trägt dazu bei, dass diese Kinder sich in ihrem weiteren Leben leichter integrieren. Kinder, die Regelschulen besuchen, haben bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz, ein unabhängiges Leben und die Verwirklichung ihrer Lebensziele. In vielen Ländern ist inklusive Bildung jedoch noch bei weitem keine Realität. Schüler mit Behinderungen werden häufig in sogenannten "Sonderschulen" unterrichtet, wo sie von anderen Schülern getrennt sind. Die Abkehr von diesen parallelen Bildungssystemen ist mit Schwierigkeiten verbunden und ruft bei Eltern, Lehrern und anderen Mitgliedern der Gemeinschaft Widerstand und manchmal auch Angst vor Veränderungen hervor. Es gibt jedoch in ganz Europa Erfahrungen mit erfolgreicher Inklusion. Es ist wichtig, dass die Erkenntnisse aus diesen Erfahrungen und das Wissen aus dem Sonderschulwesen mit dem Regelschulwesen geteilt werden. Beide Seiten müssen gemeinsam auf eine inklusives Bildung hinarbeiten.

**Welche Rolle kann die Europäische Union bei der Förderung barrierefreier und inklusiver Hochschulbildung spielen?**

Generell kann die EU inklusiver Bildung einen höheren Stellenwert auf der Agenda einräumen und ihre Bedeutung in EU-Initiativen zu Gleichstellung, Bildung und Behinderung hervorheben. Es ist auch wichtig, Daten über den Stand der Dinge in der integrativen Bildung zu sammeln. Dies kann durch die Erstellung von Berichten und die Einbeziehung zusätzlicher Datenerhebungsmechanismen in den Prozess des Europäischen Semesters geschehen, der eine Methode zur Überwachung und Koordinierung der Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik in der gesamten Europäischen Union darstellt.

Möglicherweise könnte die EU noch einen Schritt weiter gehen und einen klaren politischen Rahmen entwickeln, der von den Mitgliedsstaaten übernommen werden kann. Die Entwicklung dieser Politiken sollte in Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen, den sie vertretenden Organisationen, Familien, Universitäten, Bildungsanbieter:innen und anderen relevanten Interessensgruppen erfolgen.

Derzeit ist die Kindergarantie ein wichtiges Instrument, mit dem die EU die integrative Bildung fördern kann. Die Kindergarantie ist eine Initiative, die darauf abzielt, die Zahl der Kinder, die von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht sind, zu verringern. Die Initiative wird von der EU geleitet und von den Mitgliedsstaaten umgesetzt. Die Garantie unterstreicht die Bedeutung des Zugangs zu wichtigen Dienstleistungen für "Kinder in Not", einschließlich des Zugangs zu qualitativ hochwertigen, inklusiven Kinderkrippen und Kindergärten. Während sich die Initiative auf die ersten Lebensjahre eines Kindes konzentriert, trägt die Inklusion von diesen ersten Jahren an dazu bei, eine inklusive Mentalität in der Gesellschaft zu fördern, die den Menschen helfen kann, offener für die Inklusion in anderen Lebensbereichen zu sein, einschließlich der Hochschulbildung.

**Was sind aus Ihrer Sicht bei EASPD die größten Hindernisse für eine inklusive Bildung?**

Ich denke, das größte Hindernis sind falsche Vorstellungen von inklusiver Bildung und die Angst vor Veränderungen. Eltern wollen nicht riskieren, den Zugang ihres Kindes zu der Unterstützung, die es braucht, zu riskieren oder sich zusätzlicher Diskriminierung auszusetzen; andere Eltern sind besorgt über die Auswirkungen der inklusiven Bildung auf die Qualität der Ausbildung ihres eigenen Kindes, und das Lehrpersonal fürchtet, bei der Umsetzung von Inklusion im Unterricht alleine dazustehen. Um diese Bedenken zu beseitigen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass alle Beteiligten die nötige Unterstützung und Beratung erhalten und dass für die Schulen entsprechende Mittel bereitgestellt werden.

Gleichzeitig verhindert der fehlende politische Wille, der inklusiven Bildung eine höhere Priorität einzuräumen, einen größeren Systemwandel.

**Wie wird die Arbeit des InclUDE-Projekts Ihre Arbeit unterstützen?**

Unsere Mitglieder sind zwar keine Hochschuleinrichtungen, aber viele von ihnen bieten Schulungen und Möglichkeiten für Lebenslanges Lernen an. Daher wird das Online-Repository mit digitalen Tools eine nützliche Ressource für sie sein, um ihren Unterricht inklusiver zu gestalten.

Das Online-Repository mit digitalen Tools für Barrierefreiheit sowie die Leitlinien für barrierefreie und inklusive Online-Lehre können auch dazu beitragen, das Bewusstsein für die notwendigen Maßnahmen zu schaffen, die in den Hochschulen ergriffen werden können, und den Widerwillen gegen Veränderungen zu reduzieren, indem konkrete Instrumente und Informationen bereitgestellt werden.

Mehr Daten und das Bewusstsein für das Thema der digitalen Barrierefreiheit, sowie Informationen über den Einsatz von Tools für die digitale Barrierefreiheit können als Argument von der Interessenvertretung genutzt werden. Der InclUDE-Bericht, die technischen und didaktischen Richtlinien und die politischen Empfehlungen können direkt eingesetzt werden, um EU-Maßnahmen im Bereich Barrierefreiheit und Bildung zu beeinflussen.

**Was sind aus politischer Sicht Ihre drei wichtigsten Empfehlungen für die Schaffung einer inklusiven Bildung?**

Eine sorgfältige Planung ist von entscheidender Bedeutung, ebenso wie die Sicherstellung angemessener finanzieller Mittel für den Übergang von einem zweigeteilten Bildungssystem zu einem inklusiven System. Meine dritte Empfehlung lautet, dass die Beteiligten zusammenarbeiten müssen, um ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen auszutauschen und inklusive Bildungssysteme für alle Wirklichkeit werden zu lassen.

Sie haben Interesse an dieser Thematik? Dann melden Sie sich bitte unter dem folgenden Link für die Schlusskonferenz (Konferenzsprache Englisch) des InclUDE Projekts an: [Inclusive Higher Digital Education: The way forward - European Association of Service providers for Persons with Disabilities (easpd.eu)](https://www.easpd.eu/events-detail/inclusive-higher-digital-education-the-way-forward/)

Die Konferenz findet im Rahmen des Projekts [Inclusive University Digital Education (InclUDE)](https://www.easpd.eu/project-detail/inclusive-university-digital-education-include/) statt, das die Verwirklichung barrierefreier und inklusiver Hochschulbildungsmöglichkeiten für Studierende mit besonderen Bildungsbedarfen fördern soll. Das vom Erasmus+-Programm der Europäischen Union finanzierte Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen der University of Wolverhampton (Vereinigtes Königreich), der Universität Klagenfurt (Österreich), der Université Rennes II (Frankreich) und der European Association of Service providers for Persons with Disabilities (Belgien).